



CLONE REBELLION ABTRÜNNIG

The title is presented in a large, bold font. "CLONE" and "REBELLION" are in white, while "ABTRÜNNIG" is in orange. The word "REBELLION" has a small orange "2" in the top right corner of the letter "I". Below the title, there's a stylized graphic of a city skyline at sunset.

STEVEN L. KENT

**CLONE
REBELLION**

2

**ABTRÜNNIG
VON
STEVEN L. KENT**

Übersetzung: Helga Parmiter



Die deutsche Ausgabe von CLONE REBELLION 2 – ABTRÜNNIG
wird herausgegeben von Amigo Grafik, Teinacher Straße 72, 71634 Ludwigsburg.
Herausgeber: Andreas Mergenthaler und Hardy Hellstern,
Übersetzung: Helga Parmiter; verantwortlicher Redakteur und Lektorat: Markus Rohde;
Lektorat: Kerstin Feuersänger und Gisela Schell; Satz: Rowan Rüster/Amigo Grafik;
Printausgabe gedruckt von CPI Morvia Books s.r.o., CZ-69123 Pohorelice.
Printed in the Czech Republic.

Titel der Originalausgabe: CLONE REBELLION 2 – ROGUE

© 2006, 2013, 2015 by Steven L. Kent. All rights reserved.

German translation copyright © 2015, by Amigo Grafik GbR.

Print ISBN: 978-3-86425-446-8 (März 2015)

E-Book ISBN: 978-3-86425-489-5 (März 2015)

WWW.CROSS-CULT.DE

Inhalt

DANKSAGUNGEN

VORWORT

Teil I MORD

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8
- Kapitel 9
- Kapitel 10
- Kapitel 11
- Kapitel 12
- Kapitel 13
- Kapitel 14

Teil II ERMITTlung

- Kapitel 15
- Kapitel 16
- Kapitel 17

[Kapitel 18](#)
[Kapitel 19](#)
[Kapitel 20](#)
[Kapitel 21](#)
[Kapitel 22](#)

Teil III KRIEG

[Kapitel 23](#)
[Kapitel 24](#)
[Kapitel 25](#)
[Kapitel 26](#)
[Kapitel 27](#)
[Kapitel 28](#)
[Kapitel 29](#)
[Kapitel 30](#)
[Kapitel 31](#)
[Kapitel 32](#)
[Kapitel 33](#)
[Kapitel 34](#)
[Kapitel 35](#)
[Kapitel 36](#)
[Kapitel 37](#)

Teil IV WIEDERGUTMACHUNG

[Kapitel 38](#)
[Kapitel 39](#)
[Kapitel 40](#)
[Kapitel 41](#)
[Kapitel 42](#)
[Kapitel 43](#)
[Kapitel 44](#)
[Kapitel 45](#)
[Kapitel 46](#)

[Kapitel 47](#)

[Kapitel 48](#)

[Kapitel 49](#)

[Kapitel 50](#)

[Kapitel 51](#)

[Kapitel 52](#)

[Kapitel 53](#)

EPILOG

ROMANE BEI CROSS CULT

Dieses Buch ist einem Pionier der Audiobuchleser gewidmet: Frank Muller, dessen Sprachaufzeichnungskarriere im Jahr 2001 durch einen Motorradunfall abrupt beendet wurde.

Die meisten Menschen denken an Schriftsteller, wenn sie den Begriff »Literat« hören, doch nur wenige Schriftsteller haben in meinem Leben einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen wie Frank Muller. Sein unglaubliches Talent erweckte die Werke von Elmore Leonard, Herman Melville, Stephen King, John Grisham, Charles Dickens und vieler anderer großartiger Schriftsteller für mich zum Leben und dafür bin ich ewig dankbar.

Mr. Muller, Ihre Stimme wird mich immer begleiten.

Vielen Dank.

DANKSAGUNGEN

Das Schwierige beim Schreiben einer Fortsetzung ist die Tatsache, dass der Schriftsteller und die Charaktere sich an jede Einzelheit des vorherigen Buchs erinnern; Leser, die neu zu der Serie stoßen, jedoch nicht. Gerade als ich den ersten Entwurf dieses Buchs fertiggestellt hatte, bat mich ein Freund namens Dustin Johnson, einen kurzen Blick hineinwerfen zu dürfen.

Wie sich herausstellte, hatte seine Frau Rachel das Buch zuerst in die Hände bekommen, und sie tat mir den größten Gefallen, den ein Leser mir erweisen kann: Sie beschwerte sich. (Also, das mit dem größten Gefallen bezieht sich auf die Zeit vor der Drucklegung. Sobald das Buch erschienen ist, ziehen unsichere Schriftsteller wie ich es vor, mit Lob überschüttet zu werden.)

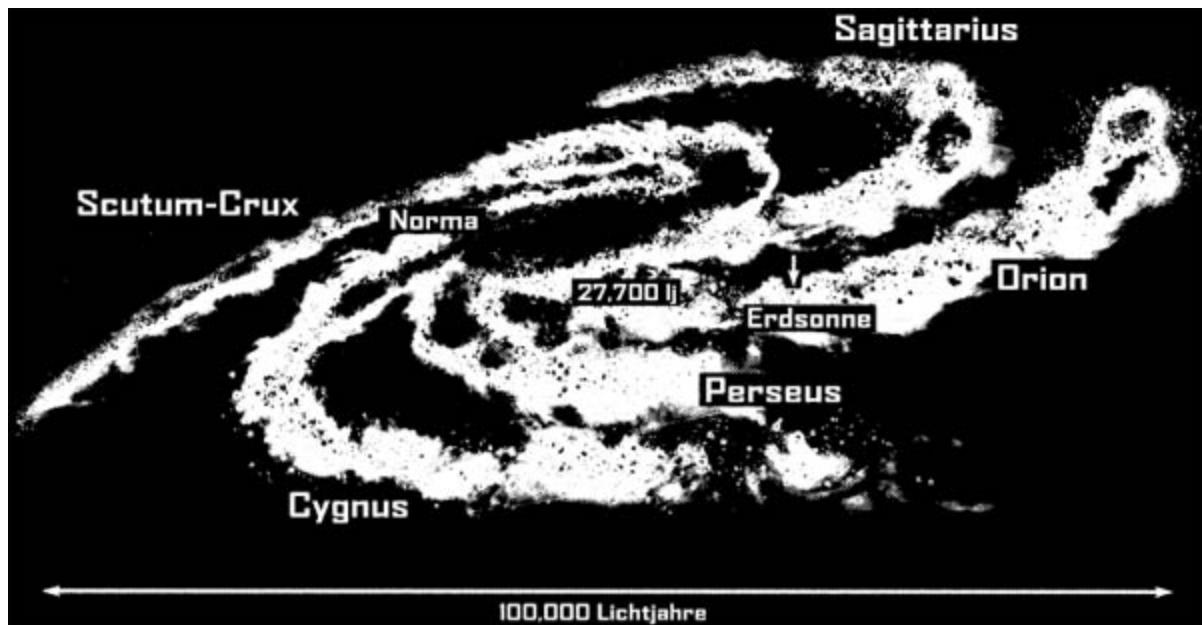
Rachel hatte das erste Buch dieser Reihe nicht gelesen. Sie stellte also fest, dass sie – im Gegensatz zu mir und meinen Charakteren – den Unterschied zwischen der Republik, den Mogats und den Konföderierten Armen nicht kannte. Sie wollte die Geschichte mögen, aber sie konnte nicht herausfinden, welche Charaktere für welche Organisation kämpften.

Danke, Rachel. Danke, Dustin. Danke, Andrew Perry, zu dem ich nach Rachel ging. Andrew stimmte Rachel zu und meine knisternde Einführung im James-Bond-Stil wurde durch etwas Erklärendes ersetzt.

Ich möchte Mark Adams, meiner Mutter, meinem Vater und den Lesern danken, an die ich mich ratsuchend wende, wenn ich meine ersten Entwürfe fertig habe. Ich möchte Richard und Michael bei Richard Curtis Associates für ihre Hilfe beim Zustandekommen dieses Buchs danken; und ganz

besonders danke ich Anne Sowards und der ganzen Mannschaft bei Ace dafür, dass sie so viel Chaos hinter mir aufgeräumt haben.

SPIRALARME DER MILCHSTRASSE-GALAXIE



Karte von Steven L. Kent, übernommen aus einer öffentlich zugänglichen Grafik der NASA.

Fireflies dance in the heat of
Hound dogs that bay at the moon
My ship leaves in the midnight
Can't say I'll be back too soon

– Aerosmith, »*Seasons of Wither*«

VORWORT

Erddatum: 2512 A. D.

»Es war die beste aller Zeiten, es war die schlechteste aller Zeiten ...« Charles Dickens sprach diese Worte mehr als 650 Jahre zu früh. Sie wollen die besten Zeiten? Die besten Zeiten sind die, wenn man den bekannten Weltraum kontrolliert. Die Galaxis ist von einer Ecke bis zur anderen erforscht, man ist auf keinerlei Widerstand gestoßen und so beansprucht man alles für sich selbst.

Sie wollen die schlechtesten Zeiten? Nachdem man die Galaxis seit vier Jahrhunderten regiert, findet man plötzlich heraus, dass die Republik von innen heraus zerbricht.

In den der Menschheit bevorstehenden Kampf waren je nach Auslegung zwei oder vier Seiten verwickelt. In diesem kleinen Machtkampf gab es keine wahren Verbündeten, obwohl die drei schwächeren Nationen ihre Mittel in einen Topf warfen, um die vierte zu Fall zu bringen.

Auf der einen Seite stand die Vereinigte Obrigkeit mit ihrer erdverbundenen Gesetzgebung, ihrer intergalaktischen Fernstraße und ihrer riesigen Militärmaschinerie. Der sich ständig weiterentwickelnde Nachfolger der alten Vereinigten Staaten begann seine Ausbreitung im einundzwanzigsten Jahrhundert. Zunächst wurde die VO zu einem globalen Imperium, dann zu einer galaktischen Republik. Sie kolonisierte die sechs Arme der Milchstraße und erschuf eine kosmopolitische Gesellschaft, die Rassismus und Volkszugehörigkeiten verdrängte. Die galaktischen

Territorien wurden zu einem wahren Schmelziegel, als innerhalb der nächsten 400 Jahre 180 neue Welten erschlossen wurden.

Die Vereinigte Obrigkeit erreichte ihre gesamte Ausbreitung mithilfe eines fast ausschließlich aus Klonen bestehenden Militärs. Zu Beginn des zweiundzwanzigsten Jahrhunderts begannen die Labore der VO mit der Massenproduktion von mehr als 100.000 Klonsoldaten pro Jahr. Im Jahr 2200 A. D. war die Klonproduktion auf mehr als eine Million pro Jahr gestiegen. Das klingt viel, ist aber weniger, als man vermuten könnte, wenn man eine ganze Galaxie mit einem Durchmesser von 100.000 Lichtjahren erobern und besiedeln will.

Das erste Mal wurde der Einfluss der Vereinigten Obrigkeit in der Galaxis im Jahr 2468 infrage gestellt, als eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der inneren Krümmung des Norma-Arms verschwand. Aus Angst, einer feindlichen Rasse begegnet zu sein, genehmigte der Senat der VO den Bau einer Superflotte Kriegsschiffe – der Galaktischen Zentralflotte. Senator Morgan Atkins, der mächtigste Politiker seiner Zeit, beaufsichtigte die Erschaffung der Flotte und reiste mit ihr zu ihrer ersten Patrouille in den Norma-Arm. Weder Atkins noch die Flotte kehrten von diesem ersten Einsatz zurück.

In diesen verzweifelten Zeiten verfolgten einige gut aufgestellte Politiker ihre eigenen Pläne. Sie arbeiteten mit der Navy der VO und stellten eine neue Sorte speziell konzipierter Klone her, die sie »Befreier« nannten. Diese entsandten sie in das Galaktische Auge – den Punkt im Zentrum der Galaxis, an dem sich die sechs Arme treffen. Befreier sollten schnell, intelligent und gefährlich sein. Ihre Anatomie wies eine Drüse auf, die während des Kampfs eine Kombination aus Endorphinen und Adrenalin in ihrem Blut freisetzte.

Bei ihrer Ankunft im Galaktischen Auge entdeckten die Befreier, dass Atkins und eine große Gruppe seiner Anhänger hinter dem Verschwinden der Flotte steckten. Wenn Atkins von dem Befreier-Projekt gewusst hätte, wäre er in der Lage gewesen, sich auf eine Invasion vorzubereiten. Stattdessen erwischten die Befreier ihn vollkommen unvorbereitet. Sie

überwältigten den Stützpunkt der Abtrünnigen, aber Morgan Atkins und seine Anhänger entwischten mit ihrer gestohlenen Flotte.

Irgendwann im Laufe der nächsten drei Jahre tauchten Kolonien mit religiösen Fanatikern, die sich »Morgan-Atkins-Anhänger« nannten, in der ganzen Galaxis auf. Die Mogats – das war der geläufige Name für die religiöse Bewegung von Morgan Atkins – predigten Individualismus und Unabhängigkeit von der Regierung auf der Erde.

Die 180 errichteten Welten wurden immer unabhängiger und dadurch erhielt die Mogat-Bewegung immer mehr Zulauf. Ein Zensus aus dem Jahr 2498 A. D. erhob ungefähr fünf Millionen Morgan-Atkins-Anhänger. Bei dem Zensus aus dem Jahr 2508 A. D. waren es bereits mehr als 200 Millionen. So wurde dem Kongress vor Augen geführt, dass sich mehr als 200 Millionen Menschen einer möglicherweise feindlich gesonnenen religiösen Bewegung angeschlossen hatten, und er wachte auf. Neue Gesetze wurden entworfen und die Atkins-Bewegung wurde vage als »zersetzend« bezeichnet.

Im Jahr 2510 erklärten vier galaktische Arme ihre Unabhängigkeit von der Vereinigten Obrigkeit und der Bürgerkrieg begann. Die Arme Cygnus, Perseus, Norma und Scutum-Crux bildeten eine Organisation, die sich den Namen »Vertragsverbund der Konföderierten Arme« gegeben hatte. Nur der Orion-Arm, in dem die Erde beheimatet ist, und der Sagittarius-Arm blieben der Vereinigten Obrigkeit treu.

Die Anhänger von Morgan Atkins und die Konföderierten Arme gingen eine unbeständige Allianz ein. Die Konföderierten Arme hatten eine riesige Bevölkerung und große Armeen, aber keine Flotte, um ihre Truppen zu bewegen und die Planeten zu verteidigen. Die Mogats hatten die Galaktische Zentralflotte, aber ihnen fehlten die Besatzungen für ihre Schiffe.

Noch ein dritter Partner stand im Verdacht, sich der Mogat-Konföderierten-Allianz angeschlossen zu haben: die japanische Bevölkerung von Ezer Kri. Ezer Kri war ein mehr oder weniger gesetzestreuer Planet im Scutum-Crux-Arm mit einem großen Bevölkerungsanteil japanischer Herkunft. Als der Bürgerkrieg begann,

geriet die Regierung von Ezer Kri mit der Vereinigten Obrigkeit aneinander. Ich war damals bei den Marines der VO. Als die Marines auf Ezer Kri einmarschierten, kämpften die Mogatkolonisten, die sich auf dem Planeten angesiedelt hatten, in einer Guerilla-Kampagne. Unser Einmarsch verwandelte sich in eine Besetzung und die japanische Bevölkerung verschwand von dem Planeten. Niemand wusste, was aus ihnen geworden war.

Dann brach der Krieg aus. Die Konföderierten Arme und die Mogats begannen mit ihrem Aufstand. Laut unseren besten Geheimdienstquellen hatte die japanische Bevölkerung von Ezer Kri sich ihnen angeschlossen. Aber selbst mit den Japanern an ihrer Seite schienen die Mogats und die Konföderierten Arme keine echte Bedrohung darzustellen.

Wie ich bereits sagte: »Es war die beste aller Zeiten, es war die schlechteste aller Zeiten ...«

Teil I

MORD

1

Erddatum: 1. März 2512 A. D.

Stadt: Safe Harbor

Planet: New Columbia

Galaktische Position: Orion-Arm

»Du siehst aus wie ein ...« Dem Jungen stand Fassungslosigkeit ins Gesicht geschrieben und er hielt inne, ohne den Satz zu beenden. Er hatte mir gerade sagen wollen, dass ich aussah wie ein Klon, und sich eines Besseren besonnen. Schlaues Bürschchen. Den Gedanken zu Ende zu führen hätte entweder eine Katastrophe oder Verlegenheit zur Folge gehabt. Wäre ich ein normaler Klon, hätte das Gehörte eine Flut tödlicher Hormone in meinem Gehirn ausgelöst, die mich auf der Stelle getötet hätten. Wahrscheinlicher war, dass ich keine Ahnung hatte, wovon er sprach; dann hätte ich ihn ausgelacht oder möglicherweise bedroht.

Nur wenige Klone wussten, dass sie Klone waren. Die Standardausgaben der Militärklone hatten braune Haare und braune Augen, aber die neuralen Programmierungssynapsen in ihren Gehirnen sorgten dafür, dass sie sich als blond und blauäugig wahrnahmen. Auf die Art verhinderte die Regierung einen Aufstand der Kriegerklasse.

»Ich sehe genau wie ein Klon der Army aus?«, fragte ich und versuchte, einen entspannten Unterhaltungstonfall anzuschlagen. »Das höre ich öfter.«

Der Junge war vielleicht zwischen zwanzig und dreißig. Sein schulterlanges, orangefarbenes Haar war strähnig und dünn. Große rote Pickel bildeten auf seiner Stirn eine Konstellation. Ich war zweifellos zweiundzwanzig, aber ich hatte Tod, Kampf und Verrat ins Auge gesehen. Wenn ich mich unter

der normalen Zivilbevölkerung bewegte, sah ich die meisten männlichen Personen, die jünger als dreißig Jahre waren, als Jungs an. Die wenigen, die mir nicht wie Schwachköpfe vorkamen, waren Verbrecher, wie der, mit dem ich mich hier verabredet hatte.

Der Junge sah verblüfft aus. Er war weder Polizist noch Wache, nur Platzanweiser in einem Kino. Sein Mund stand weit offen, während er über meine Antwort nachdachte, und in seinen Augen stand eine Mischung aus Verwirrung und Angst.

»Ich habe viel mit ihnen gemeinsam«, sagte ich, als vertraute ich ihm ein Familiengeheimnis an. »Das Pentagon hat die DNA meines Großvaters verwendet, um die Klone herzustellen.«

»Ohne Scheiß?«, fragte der Junge. Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. Von den sechs Armen der Milchstraßengalaxie hatten vor Kurzem vier ihre Unabhängigkeit von der Vereinigten Obrigkeit – der Regierung der Erde – erklärt. Der Orion-Arm als Heimatarm der Erde stand loyal zur Republik. Aber der Planet New Columbia war verdächtig. Die Regierung von New Columbia hatte der Vereinigten Obrigkeit die Treue geschworen, war aber voller Politiker, die offen mit den Konföderierten Armen sympathisierten.

»Ja«, antwortete ich. »Man könnte sagen, die Hälfte der Armee und ich sind Cousins. Damit das klar ist, Klone der Army sind etwa zehn Zentimeter kleiner als ich und haben viel breitere Schultern.«

»Ja«, sagte der Junge und lachte nervös. »Ich wusste doch, dass etwas anders ist.«

Es gab einige Hunderttausend Militärklone, die auf New Columbia stationiert waren, aber sie entfernten sich selten von ihren Stützpunkten. Die Regierung der VO musste sich wegen der wackligen Neutralität des Planeten vorsichtig verhalten.

Der Junge sah meine Eintrittskarte an. »Oh, wow, Sie gehen in *Schlacht um den Kleinen Mann*. In dem Streifen gibt's viele Klone.« Er lächelte mich an. »Drittes Holotorium auf der rechten Seite.«

Der Flur war breit und hell erleuchtet. Linsenförmige 3-D-Poster von bald anlaufenden Filmen hingen an den Wänden. Es war früher Nachmittag

an einem Wochentag und so hatte ich das Kino fast für mich alleine. Die einzigen Leute vor mir waren ein junges Pärchen; ein verklemmter Junge hielt Händchen mit einem jungen Mädchen. Der Junge hatte es eilig, zu seinem Film zu kommen. Er ging schnell und zog seine Freundin hinter sich her, die sich Zeit ließ und stehen blieb, um jedes einzelne Filmposter gründlich zu studieren.

»Na los«, sagte er und öffnete die Tür zu ihrem Holotorium. »Wir verpassen sonst den Anfang.«

Ich ging noch zwei Türen weiter. *Schlacht um den Kleinen Mann* hatte bereits begonnen. Es handelte sich um einen Kriegsfilm, der eine vor Kurzem stattgefundene Schlacht rekonstruierte, in der ein Regiment VO-Marines auf einem Planeten am Rande der Galaxis massakriert worden war. Mir war die Schlacht nur allzu gut bekannt. Von den 2300 Marines, die zu dieser Mission entsandt wurden, überlebten nur sieben.

Auf der Leinwand spielte ein blonder, blauäugiger Hollywood-Platzhirsch mit breiter Brust den Lieutenant Wayson Harris, den ranghöchsten Überlebenden der Kampagne auf dem Kleinen Mann. Ich setzte mich, während sechs Wehrpflichtige sich Zugang zu Harris' Quartier verschafften und ihn nach der Mission fragten. Diese Männer waren Klone. Sie sahen alle genau gleich aus. Sie hatten braune Haare und braune Augen ... wie ich. Sie waren etwa 1,80 Meter groß – zehn Zentimeter kleiner als ich.

Die Leute, die diesen Film gedreht hatten, hatten möglicherweise Klone im Ruhestand engagiert, um die Wehrpflichtigen zu spielen. Ich war beeindruckt.

»Was wird dort unten passieren, Lieutenant Harris?«, fragte einer der Klone im Film. Seine Stimme und seine Haltung brachten Respekt und Bewunderung zum Ausdruck. Die Ledernacken auf der Leinwand mussten Computeranimationen sein. Kein Marine hätte diesen Satz aussprechen können, ohne eine Miene zu verziehen.

»Ich weiß es nicht, Lee«, sagte Harris. »Es wird heftig werden. Es wird gefährlich sein. Aber wir sind Marines der Vereinigten Obrigkeit. Wir schrecken nicht vor einem Kampf zurück.« Bei diesen Worten steckte der

Schauspieler, der Harris verkörperte, ein fünfundvierzig Zentimeter langes Kampfmesser in eine Scheide, die an seinem Gürtel hing. Ich musste meinen Atem anhalten, um nicht laut loszulachen. Mir war noch nie ein Marine begegnet, der ein fünfundvierzig Zentimeter langes Kampfmesser trug, und kein Marine klang so heldenhaft wie der Hollywood-Harris auf der Leinwand.

»Was ist, wenn wir sterben?«, fragte ein anderer Marine.

»Jetzt hören Sie mal zu, Marine«, bellte der Hollywood-Harris auf der Leinwand, »zerbrechen Sie sich nicht den Kopf über den Tod. Wir sind hier, um für die Republik zu kämpfen. Die Republik braucht uns. Die Leute brauchen uns jetzt wie nie zuvor.«

Ich sackte in meinem Sitz zusammen. Dieser Film war angeblich authentisch mit echten, während der Schlacht aufgezeichneten Kampfszenen. Vielleicht waren die Kampfszenen realistischer, aber diese Darstellung militärischer Klone war reine Propaganda, die geradezu Schmerzen bereitete. Dieser Film war genau die hurrapatriotische Scheiße, die Hollywood immer in Kriegszeiten ausschüttete, um eine patriotische Moral aufzubauen. Auf einem Planeten wie New Columbia war das vergebene Liebesmüh. Ich war der Einzige in dem Holotorium.

Zumindest war ich bis zu diesem Moment die einzige Person dort. Nachdem Harris seinen Monolog über die Verteidigung der Republik beendet hatte, öffnete sich die hintere Tür des Holotoriums. Ich hörte flüsternde Männer, die sich zu den leeren Sitzen direkt hinter mir begaben.

Zu diesem Zeitpunkt wurden Lieutenant Harris und ein Platoon Marines hinter den feindlichen Linien von ihren Schiffen abgesetzt. Sie landeten ungefähr zwei Kilometer vom Strand entfernt, wo der Rest der Marines von einer Gruppe Mogat-Separatisten festgenagelt wurde. Harris und zweihundzwanzig Elitesoldaten schlichen sich in den Bunker des Feindes. Sie benutzten Messer und Pistolen, um kurzen Prozess mit zweihundert feindlichen Soldaten zu machen. Gott, war das ruhmreich.

Die Szene wurde durch eine Kombination von zweidimensionalen Projektoren, die den Hintergrund schufen, und dreidimensionalen Holografien dargestellt. Das Ergebnis war ein Schlachtfeld, das

gewissermaßen aus der Leinwand herausplatzte. In diesem Film wurde es so dargestellt, dass die Schlacht um den Kleinen Mann voller Heldentum und Tapferkeit war. Alles war in hellen Farben dargestellt und mit patriotischer Musik untermalt ... Und mittendrin war Lieutenant Wayson Harris, sechs Meter groß und von Kopf bis Fuß voller Feindesblut. Er rannte von einem Raum in den nächsten, wobei er sein riesiges Messer schwang.

»Hallo Harris«, flüsterte einer der Männer hinter mir. »Lassen Sie uns reden.«

»Kann das nicht warten?«, fragte ich. »Ich will sehen, wie das ausgeht.«

»Sie wissen, wie es ausgeht«, sagte der Mann. »Sie waren dort.«

»Bei dieser Schlacht war ich nicht«, sagte ich. »Die Invasion des Kleinen Mannes, der ich beiwohnte, hatte mit der hier überhaupt nichts gemeinsam. Die Navy musste diese Mogat-Bunker bombardieren, um uns von dem Strand zu holen.«

»Ist das so?«, fragte der Mann. »Ich dachte, dieser Film soll so wahrheitsgetreu sein.«

Auf der Leinwand führte Hollywood-Harris den Sturmangriff durch das Tal auf dem Kleinen Mann an. Der Sturmangriff war berühmt. Etwa 2300 Marines rannten über die Talsohle und dachten, sie sähen sich zwei- oder vielleicht dreitausend Separatisten gegenüber. Sie wussten nichts von der aus zehntausend Mann bestehenden Verstärkung, die sich direkt hinter dem Hügel versteckte.

»Sie haben den Sturmangriff geleitet?«, fragte der Mann hinter mir. »Dafür braucht man Mumm.«

»Ich war nicht einmal auf dem Feld. Ich war an der Seite. Mein Platoon hatte die Aufgabe, dem Feind in die Flanke zu fallen«, sagte ich.

»Ach wirklich?«, sagte der Mann. »Klingt so, als hätten Sie es sich leicht gemacht.«

Ein Teil dieser Aufnahmen bestand zweifellos aus echten Kampfaufzeichnungen. Ich beobachtete, wie unzählige feindliche Soldaten über den Kamm am anderen Ende des Tals strömten, und mir stellten sich die Nackenhaare auf. Es war, als schwärmteten Ameisen aus ihrem Hügel.

Sie hatten rost-rote Panzerung, die im Sonnenlicht glänzte. Sie brüllten wie aus einer Kehle. Die Marines sahen, wie sie vorrückten, und verschanzten sich.

»Ich hatte da nicht viel zu sagen. Ich war ein Sergeant. Man hat mich erst nach der Schlacht zum Offizier gemacht.« Die Filmemacher hatten bei diesem letzten Schwindel wahrscheinlich keine Wahl. Mich als Wehrpflichtigen darzustellen, hätte zu Fragen geführt, ob ich ein Klon sei oder nicht. Und ich war kein Standardklon. Ich war etwas weit Gefährlicheres.

Der Kampf tobte weiter. In der Falle und zahlenmäßig hoffnungslos unterlegen umringten die VO-Marines ihre Wagen und versuchten, der anrückenden Horde standzuhalten. Marineschützen stellten sich vor einer Gruppe Männer mit Mörsern und Granatwerfern auf.

»Diese Filme sehen immer so echt aus«, sagte der Mann hinter mir.

»Das ist echt«, sagte ich. »Der Teil über mich ist ein verfluchtes Märchen, aber dieser Teil ...«

Im Film gab es einen Schnitt zu einem Luftkampf im All. Diesen Teil der Schlacht hatte ich nur in den Nachrichten gesehen. Das holografisch vergrößerte Bild auf der riesigen Leinwand zu sehen machte mich schwindelig. Die Separatisten hatten vier Kampfschiffe geschickt, um einen einsamen Kampfschiffträger der Vereinigten Obrigkeit zu zerstören, der am Kleinen Mann patrouillierte.

Die Mogat-Separatisten wussten allerdings nicht, dass Rear Admiral Robert Thurston, der die Scutum-Crux-Flotte befehligte, hinter einem Mond in der Nähe Träger und Zerstörer versteckt hatte. Hunderte von Jägern schwärmteten von diesen versteckten Trägern aus und um die Mogat-Kampfschiffe herum. Drei der Kampfschiffe explodierten im All. Das vierte stürzte in das Tal, als die Mogats gerade die letzten Marines ausradieren wollten. Ich hatte die Zerstörung von einem Grat in der Nähe aus beobachtet und erinnerte mich, dass ich sie wie eine Darstellung von Dantes *Inferno* empfunden hatte.

Der Film stellte die ganze Szene gewissenhaft nach, bis auf die Tatsache, dass ich sechs Überlebende in eine Höhle in der Nähe führte. Da die

Drehbuchschreiber mich an die vorderste Front gesetzt hatten, hätten sie nicht erklären können, wieso ich an der Seite der Schlucht den Berg hinauf in Sicherheit gerannt war.

»Verdammter Harris. Sie sind in eine Höhle entkommen?«, fragte der Mann. Ich hörte neu entdeckten Respekt in seiner Stimme.

»So ähnlich«, sagte ich.

Auf der Leinwand war eine Szene zu sehen, in der sechs der Überlebenden vor Hollywood-Harris salutierten, während dieser an Bord eines Transporters zur Erde ging. Diese sechs würden in Australien zu Offizieren ausgebildet werden. Sie waren die ersten Klone überhaupt, die in der Marine der Vereinigten Obrigkeit Offiziere wurden. Während der Transporter die Andockbucht verließ, spielte ein einzelnes Horn den Zapfenstreich. Dann wurde die Leinwand schwarz. Die Worte »*Lieutenant Harris starb fünf Monate nach der Schlacht auf dem Kleinen Mann bei der Verteidigung des Außenpostens Ravenwood*« standen in der Mitte der Leinwand.

»Das ist herzzerreißend, Harris«, sagte der Mann hinter mir. »Es bricht einem das verdammte Herz. Ich habe den Film jetzt ein paar Mal gesehen, und dieser Teil geht mir immer nahe. Wissen Sie, was ich meine?«

2

»Okay, also Sie waren weder Lieutenant noch haben Sie einen Sturmangriff auf dem Kleinen Mann geleitet ... ach ja, und Sie sind nicht auf Ravenwood gestorben? Sollte ich den Rest von dem Zeug glauben?« Der Mann, der hinter mir im Kino gesessen hatte, war Jimmy Callahan, ein Verbrecher von New Columbia, der hoffte, er könnte sich einen Namen machen, indem er vor Ort das Spionagespiel spielte. Manchmal ließ mich mein erster Eindruck im Stich, aber ich war mir ziemlich sicher, dass Callahan ein Dreckskerl und ein Arschloch war. Immerhin konnte ich mich leidlich darauf verlassen, dass er lieferte, solange ich der Höchstbietende war.

Callahan und zwei seiner Kumpane waren mit mir in ein Straßencafé gegangen und wir hatten uns einen Ecktisch auf einer Terrasse mit Ausblick auf einen schicken Stadtteil gesucht. »Wissen Sie, Harris, da sieht man mal wieder – man kann niemandem mehr vertrauen. Ich meine, da gibt es einen Film, bei dem die Leute sich kuschlig und patriotisch fühlen sollen, und was erzählen Sie mir? Alles ist ein Haufen Lügen. Nichts ist so passiert, wie die es darstellen.«

Eine Reihe Büsche bildete eine hüfthohe Mauer, die den Rand der Terrasse säumte. Kleine grüne Vögel, die nicht größer waren als eine Kinderfaust, schossen zwischen den Blättern herum.

Unter uns ergoss sich ein stetiger Strom Fußgänger über die Bürgersteige, die an Bekleidungsgeschäften, Banken und Restaurants

vorbeiführten. Der Arbeitstag ging gerade zu Ende. Männer in Anzügen und Frauen in Kleidern warteten an Kreuzungen, spähten in Schaufenster und schlenderten schließlich zum nächsten Bahnhof.

Jetzt, da ich Callahan persönlich kennengelernt, schien er mir ein Luftikus zu sein, der versuchte, sich einen Namen zu machen. Er hatte eine bedrohliche Ausstrahlung, das musste ich ihm lassen. Seine muskulöse Brust und Schultern füllten sein T-Shirt vollkommen aus. Die Muskeln seiner Arme dehnten den Stoff der Ärmel. Doch Callahan hatte das sanfte und äußerst gepflegte Gesicht eines Weicheis. Er hatte Pausbacken und die Haut war glatt. Sein braunes Haar hatte er mit blonden Strähnchen marmoriert.

»Wie ich höre, haben Sie Informationen über ein paar ziemlich dicke Fische?«, sagte ich und versuchte, ihm Respekt zu erweisen, den er sich nicht erarbeitet hatte.

»Dicke Fische?«, fragte Callahan. »Ja, ich denke, man kann sie als dicke Fische bezeichnen.«

»Woher wissen wir, dass wir Ihnen trauen können?«, fragte ich.

»Ich stehe zu meinem Wort«, sagte Callahan und drehte sich um. Er lächelte die beiden hinter ihm sitzenden Männer an und die erwidernten das Lächeln. Ich nahm an, dass es sich um seine Leibwächter handelte, obwohl ich spürte, dass ihre Beziehung über die reine Schutzfunktion hinausging. Die anderen beiden sahen nicht so groß oder stark aus wie Callahan. Ich fragte mich, ob sie vielleicht seine jüngeren Brüder waren. Trotz der barschen Art, mit der er sie behandelte, schien eine Art Zuneigung in seiner Stimme zu liegen.

»Ich nehme an, der Grund, warum Sie mir vertrauen sollten, ist der, dass ich habe, was Sie wollen«, sagte Callahan und seine Handlanger kicherten. »Der einzige Grund, warum wir uns unterhalten, ist der, dass ich Informationen habe und Sie Geld. Habe ich recht?«

Er machte eine Pause, damit ich seinen reichhaltigen Sinn für Humor ausreichend würdigen konnte. Ich sagte nichts und nickte auch nicht. Kurz darauf fuhr er fort.

»Ein aufmerksamer Kerl wie ich mit unbeschränktem Zugang zu Informationen ... Ich nehme an, Sie können das Risiko mit mir eingehen. Solange Ihre Freunde in D. C. eine unerschöpfliche Brieftasche haben, Harris, und ich gute Informationen, ist das hier die beste Romanze der Welt.«

Callahan sprach in Superlativen. Alles war das Größte, Schönste oder Beste. Er ging mir auf die Nerven, aber ich würde mich mit ihm abgeben, solange sich seine Hinweise als stichhaltig erwiesen.

Eine Kellnerin trat an unseren Tisch. »Haben Sie schon gewählt?« Sie wandte sich zuerst an mich.

»Haben Sie irgendetwas von der Erde?«, unterbrach Callahan.

Die Kellnerin lächelte. Kunden bezahlten normalerweise doppelt so viel Geld für Speisen mit Zutaten, die auf der Erde gewachsen waren. Außerweltliche Produkte schmeckten genauso gut, aber es hatte etwas Snobistisches, Erdprodukte zu verlangen.

»Wir haben erst gestern eine Lieferung erhalten«, sagte sie. »Die Salatbar bietet heute Abend nur Erdprodukte. Oh, und wir haben eine Lieferung Erdenbräu-Biere bekommen.«

Callahan dachte darüber nach. Seine kleinen, dunklen Augen glitzerten im Sonnenlicht des späten Nachmittags. Er strich mit einem Finger über seine rechte Wange. »Es ist noch zu früh fürs Abendessen. Ich sag' Ihnen was – warum machen Sie mir nicht einen kleinen Salat und bringen mir eine Flasche Ihres besten Erdenbräus.«

Die Kellnerin wandte sich einem von Callahans Schlägern zu.

»Ich nehme ein Bier ...«

Callahan wandte sich um und schaute den Mann finster an.

»Tee, bitte«, sagte der und klang enttäuscht. Der andere Schläger bestellte dasselbe.

Die Kellnerin wandte sich mir zu und lächelte. »Was darf ich Ihnen bringen?«

»Nichts, danke«, sagte ich und trank einen Schluck Wasser.

»Also schön«, sagte Callahan und nickte zustimmend. »Werden wir heute handelseinig? Ich hoffe, Sie sind nicht den ganzen Weg hergereist, um

sich selbst im Kino anzusehen. Wissen Sie, was ich meine?«

Ich lehnte mich in meinem Stuhl zurück und schlürfte mein Wasser. Eine steife Abendbrise wehte über die Terrasse und fegte Speisekarten von einigen Tischen herunter. Jenseits des Marktplatzes ging die Sonne allmählich hinter den Häusern unter. Der Verkehr staute sich auf einer Kreuzung unter uns und die Straße sah wie ein Parkplatz aus.

»Sie haben uns bisher ein paar gute Tipps geliefert«, sagte ich. »Nichts Großartiges, aber gut genug ... ein paar rangniedrige Agenten.«

Callahan setzte ein breites, wissendes Lächeln auf. »Habt ihr das gehört, Jungs? Ich habe ihnen bisher ein paar gute Tipps gegeben.« Er nickte mit seinem Kopf, als stimme er sich selbst zu.

Sie nickten und lachten.

»Sind alle Klone so einsilbig, oder ist das nur Ihre Eigenart?«, fragte Callahan. Er strich sein Haar mit der rechten Hand glatt, beugte sich vor und rieb seine Handflächen aneinander. »Ich sag' Ihnen was, Harris. Ich bin genau wie dieses Restaurant. Ich habe eine Speisekarte. Wissen Sie, was ich meine? Wenn Sie außenweltliches Zeug essen wollen, werden wir Ihnen das billig servieren. Wenn Sie rangniedrige Agenten wollen, gebe ich sie Ihnen. Die sind was wert ... eintausend Dollar pro Nase?«

Die Kellnerin kehrte mit Callahans Salat zurück. Callahan schwieg, bis sie wieder weg war, und stopfte sich eine Gabelladung Grünzeug in den Mund. »Auf der Erde Gewachsenes schmeckt immer noch am besten«, sagte er durch ein Kopfsalatbündel hindurch. »Ist einfach verflucht gut.

Also reden wir von dicken Fischen. Was ist Crowley wert? Was kriege ich für einen dicken Fisch wie Amos Crowley?«

Ich täuschte Gleichgültigkeit vor. Amos Crowley war jemand, an dem ich ein ganz persönliches Interesse hatte. Er war ein ehemaliger General der VO-Army und hatte mich zweimal fast getötet. Erst schickte er eine Bande Terroristen los, um einen Marinestützpunkt am Arsch der Welt anzugreifen, und dann hetzte er mir einen unfähigen Attentäter auf den Hals, um mit mir für meine Rolle bei der Rettung dieses Stützpunkts abzurechnen.

»Crowley?«, fragte ich. »Der könnte etwa hundert Riesen wert sein ... Vorausgesetzt, Ihre Informationen stimmen.«

»Einhundert Riesen«, echte Callahan und sein Kopf hüpfte ständig auf und nieder. »Das gefällt mir. Die Rechnung geht auf. Kleiner Fisch – tausend Dollar. Crowley ist hundertmal wichtiger, also einhundertmal mehr Kohle wert. Gefällt mir.«

Die Unterhaltung schien sinnlos. Ich glaubte nicht, dass Callahan wirklich Informationen über Crowley hatte. Der Kerl war ein Großmaul, sonst nichts.

»Und was ist mit Yoshi Yamashiro? Ist der was wert?«

»Ich kenne einige Gruppierungen, die Interesse haben könnten«, sagte ich. Yamashiro war der ehemalige Gouverneur von Ezer Kri. Ich persönlich hatte nichts gegen den Mann, aber das Justizministerium war nicht sonderlich erbaut von ihm.

Als Yamashiro Gouverneur von Ezer Kri wurde, erbte er einen Planeten mit einer großen Bevölkerung japanischer Abstammung. Da die Territorien ein großer galaktischer Schmelzriegel sein sollten, war die ethnisch reine Bevölkerung Ezer Kris einigen Senatoren in Washington, D. C. ein Dorn im Auge. Die Situation eskalierte, als eine Mehrheit Bürger von Ezer Kri dafür stimmte, Japanisch als offizielle Amtssprache einzuführen und den Planeten in *Shin Nippon* umzubenennen.

Der Senat beschuldigte Yamashiro und sein Kabinett der Volksverhetzung und entsandte die Navy, um das Kriegsrecht zu verhängen. Kurz darauf verschwanden Yamashiro und die meisten der Japaner von dem Planeten.

»Und was bekomme ich für Warren A.?«

Warren A. war Warren Atkins. Das »at« in Mogat war die Abkürzung für Atkins – benannt nach Warren Atkins’ berühmtem Vater, Morgan Atkins.

»Ambitioniert«, sagte ich. »Uns zu Atkins zu führen würde Sie zum Millionär machen. Natürlich hängt alles von der Qualität Ihrer Informationen ab.«

»Dann lassen Sie uns über den Hauptpreis reden, Harris.« Callahan machte eine Pause und trank sein Bier aus. »Was, wenn ich Ihnen den größten aller Fische verschaffe? Was, wenn ich Sie zur Galaktischen Zentralflotte führe?«

Die Galaktische Zentralflotte (GZF) war eine sehr große Flotte antiker Navyschiffe. Die Mogats hatten bereits GZF-Schiffe bei zwei kleineren Angriffen benutzt – einer davon hatte während des Kampfs um den Kleinen Mann stattgefunden.

»Wenn ich mich recht entsinne, wurde ein Kopfgeld von zehn Millionen Dollar ausgelobt für denjenigen, der uns zu der Flotte führen kann«, sagte ich und war mir immer noch sicher, dass Callahan nur schwadronierte.

»Habt ihr das gehört, Jungs?« Callahan sah nach hinten und schenkte seinen Kumpanen ein großspuriges, einfältiges Grinsen. »Ich könnte glatt reich werden.« Sie nickten ihm zu und lächelten. Er wandte sich wieder zu mir und sein Humor verschwand. »Sie trauen mir nicht, Harris, oder? Wie wäre es, wenn ich Ihnen nur dieses eine Mal eine Kostprobe gebe?«

»Bieten Sie mir eine Gratisprobe an?«, fragte ich.

Alle drei Gangster lachten. »Sie müssen mich mit der Kneipe, die ein Stück die Straße hinunter ist, verwechseln. Bei mir gibt es keine Almosen. Wissen Sie, was ich meine?«

Wie viel bekomme ich für Billy ›den Schlächter‹?«

»William Patel?«, fragte ich. Patel war ein Vorbote des Todes – ein Meisterspion der Konföderierten Arme, dem Terroranschläge auf zivile Ziele zugeschrieben wurden. Auf seinen Kopf war ein ziemlich hoher Preis ausgesetzt. Jedes Mal, wenn Satellitenbilder von terroristischen Bombenanschlägen vom Geheimdienst überprüft wurden, tauchte Patels Gesicht irgendwo in dem Datenstrom auf. »Mein letzter Stand ist, dass es für einen Hinweis fünfundzwanzigtausend Dollar gibt und wahrscheinlich doppelt so viel für seine Gefangennahme.«

»Ach wirklich? Und wenn er mehr oder weniger in Geschenkpapier eingeschlagen überreicht wird?« Bei diesen Worten zuckte Callahans Blick zur Straße. Er zeigte auf ein Auto, das ein Stück entfernt war. »Das ist Patels Auto.«

Die Allee unter uns war hufeisenförmig. Die Straße führte in einer ausladenden Kurve um einen riesigen Springbrunnen herum, der aus Marmor und Glas bestand und dessen Fontänen etwa zehn Meter hoch waren. Glastunnel führten als Fußwege durch die Wasserkaskaden. Die

Tunnel waren voller Fußgänger, da der Arbeitstag seit einer Stunde offiziell vorüber war. Im Stadtverkehr standen alle Stoßstange an Stoßstange.

Im Scheitelpunkt der Kurve, weit von dem Brunnen entfernt, stand ein Paragon. Diese luxuriösen Sportwagen sahen wie Schuhanzieher mit Fenstern aus. Der Wagen hatte die Farbe Geflammtes Orange – nicht Rot. In dem sich verjüngenden Rückfenster spiegelte sich das bernstein- und rosafarbene Glühen der Abendsonne.

»Klar doch«, sagte ich und nahm Callahan nicht ernst. »Und der Müllwagen da an der Straße gehört General Crowley. Hab selbst gesehen, dass er ihn dorthin gefahren hat.«

»Sie glauben mir nicht.« Callahan legte seine Hand über sein Herz und tat sein Bestes, schmerzerfüllt dreinzublicken.

»Doch, doch. Ich glaube Ihnen. Patel fährt einen Paragon ... schönes Auto. Ich hatte ihn eher als jemanden eingeschätzt, der bewaffnete Panzer steuert.«

»Sie halten nicht viel von mir, Harris, oder?«, fragte Callahan.

»Gibt es irgendeinen Grund, weshalb ich glauben sollte, dass der Wagen dort Patel gehört?«

»Ist das Grund genug?«, fragte Callahan. Er zeigte auf die Straße. Dort verließ gerade William Patel einen Feinkostladen. Er trug einen schwarzen Ledertrenchcoat, der über den Bürgersteig schleifte. Er war groß und drahtig, hatte schwarzes Haar und trug eine dunkle Sonnenbrille, die seine Augen verdeckte. Er war viel zu weit entfernt, um ihn von dieser Terrasse aus zu erschießen, aber nah genug, dass ich sein Gesicht erkennen konnte, nachdem Callahan mich auf ihn aufmerksam gemacht hatte.

»Ich habe diese Woche Geschäfte mit Billy gemacht. Meine Jungs sind ihm gefolgt, seit er Safe Harbor betreten hat. Er kommt zum Kaffeetrinken hierher und geht jeden Tag in dieselben verdammten Läden. Er liebt diesen Häuserblock. Vielleicht besucht er ja seine Süße. Wissen Sie, was ich meine?«

Unten auf der Straße bahnte Billy der Schlächter sich einen Weg durch die Menge. Ich verlor ihn aus den Augen, als er durch einen der